



Blick in den Hof des Schlosses Souaillon, wenige Kilometer nordöstlich von Neuchâtel.

Schloss Souaillon - auch eine Landschäftler Geschichte

Neuchâtel Das vor 300 Jahren erbaute Schloss hat eine preussische Vergangenheit

VON STEFAN SCHUPPLI (TEXT UND FOTOS)

Die milde Sonne taucht den Garten in goldenes Herbstlicht, im Schlosshof geben sich barock gewandete Menschen die Reverenz, begleitet von Tanzmusik aus der Zeit: Die Festgemeinde und die Besitzerin, die Buess Vins AG aus Sissach, feiern das 300-jährige Bestehen des Schloss Souaillon.

Man glaubt es kaum, aber das Gut war preussisch, und zwar noch bis 1848. Puristen sagen, bis 1858, weil der Kanton zehn Jahre lang eine Doppelregentschaft hatte - eidgenössisch, preussisch. Dem lieblichen Anwesen merkt man es kaum an. Es ist wohl edel, aber kein Prunkbau, ausladend, aber nicht riesig. Kein Versailles, Schönbrunn oder Potsdam. Ländlich eben.

Schillernde Vergangenheit

Gebaut wurde das Schloss von Pierre de Chambrier (1659 - 1744), eine der bedeutenden Persönlichkeiten seiner Zeit. Er war Finanzminister und Staatsrat Neuenburgs. Der preussische König Friedrich Wilhelm I. von Preussen ernannte de Chambrier zu seinem Kammerer. 1862 verkaufte die Familie de Chambrier an die de Pourtalès. 1882 übernahm James de Pury (1823 - 1902) Souaillon als Sommerresidenz. James de Pury war eine der schillerndsten Figuren des Neuenburger Gesellschaftslebens. Im Tabakhandel hatte er ein riesiges Vermögen in Brasilien gemacht.

1906 erwarb Maximilien de Coulon, Grossvater des heutigen Besitzers Laurent de Coulon, das Schloss. Letzterer ist in direkter Linie mit der Sissacher



Nationale Bedeutung: der Barockgarten des Schlosses.

Wein-Familie Buess eng verbunden: Seine Mutter Yvonne war eine geborene Buess. Er ist Ur-Urenkel des Firmengründers Emil Buess.

Maximilien de Coulon war als Bauingenieur weit in der Welt herumgekommen und unter anderem am Bau der ETH Zürich und am Kanal von Korinth beteiligt. Als Krönung seiner Karriere amte er als Chefinspektor des Bundes beim Simplontunnel.

Burgunder Boden

In Souaillon wurde der Weinbau aber erst 1991 wieder zum Leben erweckt. Laurent de Coulon setzt dabei ganz auf die Burgunder Tradition. Das hat seine Gründe. Der rote Lehm-Kalkboden weist eine ganz ähnliche Zusammensetzung auf wie die Burgunder Spitzenregion Aoxe-Corton. Ausserdem stimme

der Breitengrad genau mit dem dieser berühmten Lage überein. Die bei Souaillon gepflanzten Pinot-Noir-Klone entsprächen unbestritten den besten Côte-d'Or, sagt de Coulon. Auch der Stil des Weines ist dem Burgunder nachempfunden. Auffallend ist überdies, dass selbst der Südhang ob des Schlosses mit seinen trockenen Kalkfelsen an das Burgund erinnert. Vor wenigen Jahren wurde die Anbaufläche von zwei auf fünf Hektaren vergrössert, weitere fünf sollen in den kommenden Jahren dazukommen.

Seit 1920 gehört der Familie de Coulon ausserdem das ganz nahe der Stadt Neuchâtel gelegene Gut Champrévères. Dort werden auf fünf Hektaren neben Pinot Noir auch Chardonnay und Pinot Blanc gezogen.

Isabelle Weber, Gemeindepräsidentin

NEUENBURG

150 Jahre preussisch

Neuenburg war rund 150 Jahre unter preussischer Herrschaft. Das kam so: Mit dem Tod der kinderlosen Fürstin Marie de Nemours (1625 - 1707) erlosch die über zwei Jahrhunderte währende Regentschaft des Hauses Orléans-Longueville über Neuenburg. Unter den 15 Bewerbern um die Herrschaft in Neuenburg wurde nicht Fürst François von Conti, Cousin Ludwigs XIV. gewählt, sondern der von Bern favorisierte preussische König Friedrich aus dem Hause Hohenzollern. Die Region erlebte einen Wirtschaftsaufschwung. Die Französische Revolution erfasste teilweise auch Neuenburg, die Bande zur Eidgenossenschaft wurde fester. Bis Neuenburg ein Kanton wurde, gab es einiges Hin und Her, unter anderem hatte Bern eine Besetzung Neuenburgs erwogen. Vom Wiener Kongress (1815) wurde Neuenburg als «Schweizer Kanton und preussisches Fürstentum» anerkannt, bis Preussen 1857 auf den Anspruch auf Neuenburg verzichtete. (STS)

von Cornaux, in dessen Bann das Schloss liegt, weiss, dass die Akte des Schlosses zu den ältesten des Dorfes gehören. Seit dem 18. Jahrhundert teilen Schloss und Gemeinde die Wasserrechte der auf Souaillon liegenden Quelle. Immer noch, auch nach 200 Jahren.

NACHRICHTEN

MÜNCHENSTEIN Zwei Kater vor dem Tierheim ausgesetzt



Gestern entdeckte der Tierschutz bei der Basel (TbB) vor seinem Tierheim auf dem Münchensteiner Walzwerk-Areal zwei in Transportkisten ausgesetzte Katzen. Sie müssen morgens zwischen 7.30 und 8 Uhr dort deponiert worden sein. Es handelt sich um zwei kastrierte Kater, die ausgewachsen und gechippt, aber nicht registriert sind (im Bild einer der beiden). Der TbB hat Strafanzeige gegen unbekannt eingereicht, da es sich um ein Officialdelikt handelt, und bittet um Hinweise aus der Bevölkerung. (BZ)

REINACH

Biotechfirma Evolva erhält Auftrag der US-Regierung

Das Biotechunternehmen Evolva mit Sitz in Reinach hat von der US-Regierung einen Auftrag für die Entwicklung eines neuen wirksamen und nachhaltig gewonnenen Produkts zum Schutz gegenüber ausgewählten, von Mücken übertragenen Krankheiten erhalten. Laut Evolva geht es dabei auch um das Zika-Virus. Der Vertrag im Wert von 8,35 Millionen Dollar hat eine Laufzeit von 18 Monaten, wie Evolva gestern mitteilte. Der verwendete Wirkstoff Nootkaton kann aus Schalen von Zitrusfrüchten oder durch Hefefermentation gewonnen werden. (SDA)

ABBAUMASSNAHMEN

Staatspersonal will im Landrat still protestieren

Die vier Baselpolizei Personalverbände des Staats- und Gemeindepersonals (VSG), der Polizei, der Lehrer (LVB) und des öffentlichen Dienstes (VPOD) wollen ein Zeichen setzen gegen die ständigen «Spar- und Abbaupakete», die sie oft ganz direkt betreffen. Beginnend am kommenden Donnerstag wird sich jeweils an den Landratssitzungen eine Delegation auf der Zuschauertribüne zum «stillen Protest» einfinden, teilen die Verbände mit. Damit wolle man auch dem viel gescholtenen Personal ein Gesicht geben und mit den Landräten ins Gespräch kommen. (BZ)

BIRSTAL

Bischof Felix Gmür eröffnet Pastoralraum

Am kommenden Samstag wird im Arlesheimer Dom mit dem Pastoralraum Birstal der grösste Seelsorgeraum im Baselbiet von Bischof Felix Gmür offiziell eröffnet. Unter Pastoralraum wird der Zusammenschluss mehrerer Pfarreien verstanden. Im Fall von jenem im Birstal sind dies die Pfarreien Münchenstein, Arlesheim, Reinach, Dornach, Gempfen, Hochwald, Aesch, Pfeffingen und Duggingen, denen über 19 000 Katholiken angehören. (BZ)

20-Millionen-Kick für den Solothurner Hausberg

Weissenstein Die Besitzer der Hotel Weissenstein AG machen Nägel mit Köpfen: Gestern schritten sie zum Spatenstich.

VON URS MATHYS

Noch sind zwei Einsprachen gegen das Baugesuch für den Um- und Ausbau des Kurhauses Weissenstein hängig. Doch gestern machten die Verantwortlichen der Hotel Weissenstein AG - das Davoser

Hotelierehepaar Tom und Arabelle Umiker sowie der Bauunternehmer Urs Hoffmann (Baulink AG) - klar, dass es ihnen mit ihrem Vorhaben ernst ist: In Anwesenheit unter anderem von Baudirektor Roland Fürst und Oberdorfs Gemeindepräsident Patrick Schlatter schritten sie zum offiziellen Spatenstich.

Urs Hoffmann, Verwaltungsratspräsident der Hotel Weissenstein AG, sprach vorgängig von einem «Meilenstein, der in Angriff genommen wird». Er zeigte sich zuversichtlich, dass mit den Einsprechern bald eine Einigung gefunden

werden kann. Die Einsprachen der Kantonssektionen des VCS und Birdlife betreffen den geplanten Glaskubus-Anbau: Der VCS will mit Blick auf das Notfall- und Verkehrskonzept wissen, wie viele Personen im Neubau effektiv Platz finden sollen, und die Vogelschützer befürchten, dass die grossen Glasfronten zur Falle für Zugvögel werden.

Zweimal 10 Millionen Franken

Trotz der hängigen Einsprachen hat der Kanton die Baubewilligung für den Rückbau des Ostrakts sowie den Aus-

hub für den Glaskubus erteilt - auf Risiko der Bauherrschaft. Der Kanton sei interessiert daran, dass nun rasch klare Verhältnisse geschaffen würden, erklärte Baudirektor Fürst dieser Zeitung gegenüber: «Der Ball liegt derzeit bei der Bauherrschaft: Sobald diese uns die noch ausstehenden Planunterlagen eingereicht hat, werden wir über das Baugesuch und die Einsprachen gemeinsam entscheiden».

Das Ehepaar Umiker und Bauunternehmer Hoffmann haben das Kurhaus im Frühjahr 2015 von der Regiobank So-

lothurn übernommen. Sie wollen in den nächsten Monaten nicht weniger als 20 Millionen Franken investieren - je die Hälfte in die Totalsanierung des bestehenden Kurhauses und in den Neubau des multifunktionalen Glaspavillons auf der Ostseite. Für die Finanzierung des Vorhabens konnte die Kurhaus Weissenstein AG die Berner Kantonalbank gewinnen, wie Umiker bestätigt. Laut Fahrplan der Bauherrschaft sollen der Ostrakt-Abriß und der Felsaushub für den Glaskubus noch vor dem Winterbeginn erfolgen.